

7. Sonntag der Osterzeit

Sonntagsevangelium Joh 17,1–11a

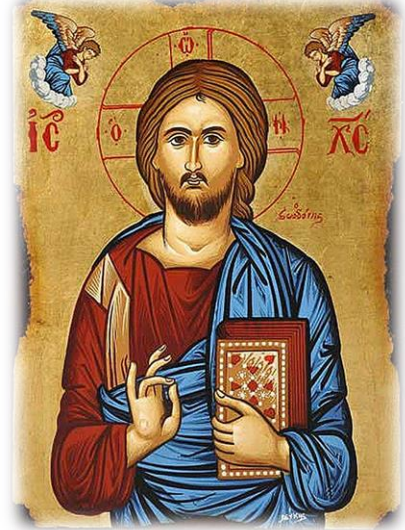
In jener Zeit ¹erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sagte: Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht! ²Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. ³Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus. ⁴Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. ⁵Jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war!

⁶Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir und du hast sie mir gegeben und sie haben dein Wort bewahrt. ⁷Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist.

⁸Denn die Worte, die du mir gabst, habe ich ihnen gegeben und sie haben sie angenommen. Sie haben wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast.

⁹Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. ¹⁰Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht.

^{11a}Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt und ich komme zu dir.



Bibeltext in leichter Sprache

Gedanken zum Sonntagsevangelium

Was brauchen wir, damit es uns gut geht und was kann eine entsprechende Politik dazu beitragen? Die einen erwarten sich ein gutes Leben von einer blühenden Wirtschaft, andere von einer gerechteren Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel. Die Gesundheitsvorsorge und die Sicherung der Renten kosten Geld, das auf irgendeinem Weg aufgebracht werden muss. Daneben gilt es auch noch an die Zukunft zu denken: Bildungschancen, Forschung, Wissenschaft.

Jede Partei hat zu den jeweils diskutierten Themen eine eigene Position. Die Ansichten, wie gutes Leben aussieht, gehen oft weit auseinander. Dazu kommen noch unterschiedliche gesellschaftspolitische Auffassungen im Umgang mit Minderheiten und in Fragen der Integration.

Um gutes Leben geht es auch im Evangelium. Die Ausdrucksweise des Evangelisten klingt etwas altmodisch, das Anliegen deckt sich aber weitgehend mit dem, was die Menschen auch heute noch umtreibt. Jesus nennt es „ewiges Leben“. Wir denken dabei zu schnell an ein Leben nach dem Tod im Jenseits und gehend damit am eigentlichen Inhalt seiner Botschaft vorbei. Ich übersetze „ewiges Leben“ für mich mit „ein nachhaltig gutes Leben.“

Nachhaltig ist gutes Leben nur, wenn es auch die kommenden Generationen einbezieht, wenn wir es uns heute nicht auf Kosten unserer Nachkommen gut gehen lassen und ihnen hohe Schulden und

eine belastete Umwelt aufbürden. Ein „nachhaltig gutes Leben“ schaut auch auf gute Beziehungen zwischen den Völkern und bedenkt die Möglichkeit, dass unser persönliches Leben über die kurze Lebensspanne, die wir selbst erleben können, hinausgeht.

Das Programm, das Jesus für ein nachhaltig gutes Leben vorsieht und das er seinen Jüngern ans Herz legt, unterscheidet sich auf den ersten Blick erheblich von den politischen Programmen der Parteien, ist aber als generelle Lebensgrundlage von höchster Bedeutung. Er sagt in Worten, die er betend an Gott richtet: "Das ist das ewige Leben: dich den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast."

Was trägt das Christentum zu einem nachhaltig guten Leben bei?

- Menschen, die Gott erkennen und anerkennen, benehmen sich nicht als unumschränkte Herren der Welt, sie versuchen das Wohl aller Menschen im Blick zu behalten, denn sie wissen, dass alle Menschen ohne Unterschied Töchter und Söhne desselben Schöpfers sind.

- Menschen, die sich als Geschöpfe Gottes verstehen, haben eine positive Grundhaltung zum Leben. Sie leben in dem Bewusstsein, das die Schöpfungserzählung am Anfang der Bibel mit den Sätzen umschreibt: "Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut."

- Menschen, die sich in der Hand Gottes wissen, gehen gelassen in die Zukunft. Sie sehen zwar die Gefahren, die uns drohen, dass einige wenige in der Lage sind, die ganze Menschheit auszulöschen, dass wir lernen müssen, mit unserer Umwelt und den Ressourcen der Mutter Erde behutsam umzugehen. Zweifellos! Sie sind aber überzeugt, dass wir in eine gute Zukunft gehen können, wenn wir uns gemeinsam darum bemühen.

Die Verherrlichung Gottes geschieht nicht in erster Linie darin, dass wir Hochämter feiern und Gott beweihräuchern. Das hat zwar auch seinen Platz und seine Berechtigung. Die Verherrlichung Gottes geschieht darin, dass möglichst viele Menschen Gott als den einzig wahren Gott erkennen, dass sie durch Jesus erkennen, wie Gott ist und was er für unser Leben bedeuten kann. Wo wir als Jüngerinnen und Jünger Jesu zu diesem Erkennen Gottes beitragen, verherrlichen wir Gott und leisten wir zugleich in unserer Gesellschaft einen bedeutsamen Beitrag zu einem „guten Leben für alle“.

Pater Hans Hütter

Wir haben Sehnsucht nach Gottes Geist:

Er ist der Atem,
der uns leben lässt.
Er ist der Sturm,
der die Botschaft zu allen Menschen bringt.
Er ist das Licht,
das die Welt erleuchtet.
Er ist das Feuer,
das kein Wasser löschen kann.

Wir hoffen auf den Heiligen Geist:

Er ist die Freiheit für alle Unfreien.
Er ist der Friede,
der sich nicht vor anderer Meinung versteckt.
Er ist die Wahrheit,
die unsere Welt dringend braucht.
Er ist der Trost für alle Verlassenen
und die Liebe,
die alle Menschen zusammenführt.

Wir bitten dich, komm göttlicher Geist:

Sei Atem und Sturm
Licht und Feuer
Freiheit und Friede
Wahrheit und Trost.

Komm
und erfülle uns mit deiner Liebe.

Helene Renner

